Wie schafft man biologische Vielfalt?

Vertreter des Nördlichen Osnabrücker Landes trafen sich zum Austausch

Von Margarete Hartbecke

ALTKREIS BERSENBRÜCK Wie lässt sich die biologische Vielfalt auf privaten und öffentlichen Grünflächen verbessern? Und wie können Schottergärten zugunsten von artenreichen naturfreundlichen Bereichen zurückgedrängt werden? Antworten darauf suchten Mitarbeiter aus Gartenbaubetrieben, Baustoffmärkten und von Bauhöfen der Samtgemeinden Artland, Bersenbrück, Fürstenau und Neuenkirchen sowie der Stadt Bramsche in einem Praxisworkshop. Die Ilek-Region Nördliches Osnabrücker Land (NOL) hatte zusammen mit der Biologischen Station Haseniederung zu diesem Treffen in die Jugendherberge Rieste eingeladen.

Insektensterben, Vogelschwund und sterile Gärten sind seit geraumer Zeit nicht nur in Umweltforen ein viel diskutiertes Thema. Der Begriff Biodiversität taucht immer wieder auf, grob übersetzt mit biologischer Vielfalt. Die Situation im Landkreis sei bedenklich, stellte Bersenbrücks Samtgemeindebürgermeister Horst Baier fest. Das Insektensterben werde besonders durch die industrielle Landwirtschaft und durch sterile Gärten verursacht. Schottergärten seien das neue Feindbild, doch ein Verbot halte er für ein falsches Mittel. Stattdessen plädierte er für gute Beratung. Deshalb sei Biodiversität zum Thema des Jahres 2020 des Ilek-Regionalmanagements Nördliches Osnabrücker Land ausgewählt worden.

„Das Thema ist bekannt, aber wir erreichen die Bürger und Bürgerinnen in den Neubaugebieten nicht", erklärte Ronald Siegmund-Stuckenberg, Vorsitzender der Biologischen Station. Warum das so ist, sollten zwei Impulsvorträge veranschaulichen. Stephan Rolf, Geschäftsführer von Garten Brauers in Melle, erläuterte, dass 50 Prozent der Kunden einen Schottergarten wollen, aber 99 Prozent wünschten sich Grün im Garten. Viele Kunden hielten die „grauen Gärten" für pflegeleicht. Fachleute seien sich jedoch einig, dass das nicht zutreffe. Ebenso wenig seien sie kostengünstig. Oft fehle die ausreichende Pflanzenkenntnis in der Beratung. Hier müsse die Ausbildung verbessert werden.

Dass naturnahe Gestaltung von kommunalen Flächen machbar ist, belegte Bauhofleiter Hermann Hüsers anhand von Beispielen aus der Stadt Haren. So seien einige Verkehrskreisel, Grünflächen und Wegerandstreifen erfolgreich umgestaltet worden. Hoher Nährstoffgehalt in den Böden und Stickstoffeintrag aus der Luft sowie mangelnde Einsicht von Bürgern erschweren die Umgestaltung, so Hüsers.

In vier Gruppen erarbeiteten die Teilnehmer Gründe für den bisherigen Zustand und Möglichkeiten der Verbesserung. Die fasste Teresa Zimmermann vom Ilek-Regionalmanagement zusammen. Abwrackprämien für Schottergärten wurden gefordert sowie Mustergärten vor den Rathäusern, außerdem Beetpatenschaften und Wettbewerbe auf kommunaler Ebene. Wissenschaftliche Beratung und fachliche Weiterbildung bei Kommunen und in Galabaubetrieben, eine Bündelung der vorhandenen Informationsquellen und eine Vorbildfunktion der Kommunen waren weitere Forderungen. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse wird die Ilek NOL an die Bürgermeister weitergeben.

Schottergärten oder Artenreichtum? Hermann Hüsers (von links) und Stephan Rolf gaben Impulse, Ronald Siegmund-Stuckenberg und Susanne Schulze von der Biologischen Station Haseniederung und Teresa Zimmermann vom Regionalmanagement moderierten. Foto: Margarete Hartbecke